

Mit Schrittmacher-Elan die Hochschulreform durchsetzen

Die Hochschulparteiliste schätzte in ihrer Sitzung vom 18. April die Ergebnisse der Berichtswahlversammlungen in unseren Grundorganisationen und zog daraus eine Reihe wichtiger Schlussfolgerungen für die weitere Arbeit.

Es wurde festgestellt, daß die Beratungen und Versammlungen der Genossen bei der Vorbereitung und Durchführung der Parteiwahlen sich fruchtbar auf die gesamte Tätigkeit der Parteiorganisation an unserer Hochschule auswirkten. In allen Grundorganisationen zeigte sich ein Aufschwung und eine höhere Aktivität bei der Lösung unserer großen Aufgaben. Das konnte vor allem dort erreicht werden, wo der Brief des Genossen Walter Ulbricht an die Grundorganisationen zum Ausgangspunkt für den Rechenschaftsbericht und die Diskussion genommen und im Zusammenhang mit der Aussprache über unsere neue, sozialistische Verfassung die ideologisch-politischen Grundfragen eng mit den Aufgaben zur Verwirklichung der sozialistischen Hochschulreform verbunden wurden.

Von diesen Ergebnissen der Parteiwahlen ausgehend muß jetzt in allen Bereichen und auf allen Ebenen die Arbeit mit dem gleichen Elan weitergeführt werden, so, wie es sich auf der Schrittmacherkonferenz unserer TH am 8. April bereits zeigte. Dabei gilt es jedoch, noch mehr als bisher folgende Hauptaufgaben in den Mittelpunkt zu stellen:

Es ist erforderlich, die ideologisch-politischen Grundfragen noch gründlicher und überzeugender zu klären und sich dabei stets und überall offensiv mit der Ideologie und Politik des Imperialismus auseinanderzusetzen. Das wird dazu führen, daß das sozialistische Bewußtsein aller Hochschulangehörigen noch stärker wächst und sie immer bewußter Taten zur weiteren Stärkung der DDR und zur Festigung der Positionen des strengen Sozialismus vollziehen.

Unsere wichtigste Aufgabe besteht in der zielstrebigsten Verwirklichung der sozialistischen Hochschulreform. Dabei ist von größter Bedeutung, daß wir einen entscheidenden Kampf um höchste Leistungen auf allen Gebieten führen, und dabei durch die systematische Weiterentwicklung der Gemeinschaftsarbeit die sozialistischen Beziehungen zwischen allen Hochschulangehörigen festigen. Im gemeinsamen Ringen um diese Ziele müssen alle Parteimitglieder und Kandidaten vorbildlich auftreten, muß sich jeder Genosse ständig als wirklicher Vertrauensmann seiner Kolleginnen und Kollegen betätigen.

Zur Erfüllung der Hauptaufgabe unserer Hochschule, der Ausbildung und sozialistischen Erziehung der Studenten, gilt es in ganz besonderem Maße, ein Verhältnis rechten Vertrauens und enger Zusammenarbeit zwischen Hochschullehrern, FDJ-Organisation und allen Studenten zu schaffen. In diesem Zusammenhang lenkt die Hochschulparteiliste die Aufmerksamkeit der gesamten Parteiorganisation erneut darauf, die Hauptkriterien für die Bewertung unserer Arbeit in allen Bereichen stärker zu beachten. Das heißt: Maßstab für die Ergebnisse der Parteiliste muß vor allem sein, wie wir unsere sozialistische Gesellschaft in der erforderlichen Qualität, Quantität und Zeit Fachkräfte zur Verfügung stellen und mit welchem Aufwand wir diese Aufgabe lösen.

Das erfordert in allen Parteigruppen, Abteilungs- und Fakultätsparteioorganisationen, die Einhaltung der gefällten Beschlüsse systematischer und gründlicher zu kontrollieren, noch mehr darauf zu achten, daß das Grundprinzip der sozialistischen Führungstätigkeit, der demokratische Zentralismus, auf allen Ebenen wirksamer durchgesetzt wird, und dabei besonders dafür zu sorgen, daß jeder Letter sich noch besser und stärker bemüht, alle Mitarbeiter und Studenten zu befehligen, immer bewußter und aktiver an der Lösung der gemeinsamen Aufgaben mitzuwirken.

Die Hochschulparteiliste gab in ihrer Beratung vom 18. April der Überzeugung Ausdruck, daß die aus dem Verlauf und den Ergebnissen der Parteilisten in den Grundorganisationen an unserer Hochschule gezogenen Schlussfolgerungen dazu beitragen werden, die Arbeit in allen Bereichen weiter zu verbessern und in Vorbereitung des 20. Jahrestages der Gründung unserer sozialistischen DDR unsere großen Aufgaben noch besser und schneller zu lösen.

408 Schrittmacher der Studenten und Hochschullehrer berieten am 19. und 20. April auf einer Konferenz an der Technischen Universität Dresden über die Zukunft unserer höchsten Bildungsstätten. Die bedeutendste Konferenz seitens des Zentralrats der Freien Deutschen Jugend, der Redaktion „Forum“ und der FDJ-Kreisleitung der TU Dresden, stand unter dem Leitgedanken, daß die sozialistische Hochschulreform nur als ein revolutionäres Gemeinschaftswerk von Studenten und Hochschullehrern rasch Gestalt annehmen kann.

Angeregt von den vielen Ideen und dem Gedankengut der Konferenz junger Schrittmacher an der TH Karl-Marx-Stadt, nahmen die Jugendfreunde Günter Dybowski, 1. Sekretär der HEJ der FDJ, Hans-Joachim Kämpfe, Helmut Marquardt, Achim Vollgander, Klaus Heymann und Dieter Noda, gemeinsam mit dem Rektor, Genossen Prof. Jäckel, und weiteren Hochschullehrern an dieser bedeutenden Beratung teil.

„Das politische Grundanliegen unserer Hochschulreform besteht darin“, hob Dr. Wolfgang Heger, Sekretär des FDJ-Zentralrates, im Hauptreferat der Konferenz hervor, „unser Hochschullehrer als organischen Bestandteil des entwickelten gesellschaftlichen Systems des Sozialismus zu gestalten und alle seine Potenzen im Klassenkampf gegen den Imperialismus in die Waagschale zu werfen.“ Die kontinuierliche und bewährte Hochschulpolitik der Arbeiterklasse und ihrer Partei, an der die FDJ von Anfang an mitgewirkt hat, sei die Garantie dafür, daß die sozialistische

Kluge Köpfe meistern mit heißen Herzen ihre eigene Zukunft

FDJ-Studenten der TH berichten über ihre Eindrücke während der Dresdner Schrittmacherkonferenz

Hochschulreform zum Erfolg geführt wird. Unter dem Beifall der Konferenz rief Dr. Heger aus, daß diese große Zukunftsaufgabe nur das gemeinsame Werk von Studenten und Hochschullehrern sein könne.

Minister Prof. Dr. Gießenmann setzte in seinem Referat grundlegende Orientierungspunkte für die weitere Durchsetzung der Hochschulreform. Die wesentlichen Triebkräfte in diesem Prozeß seien Klarheit über die politische Grundanlage der Hochschulreform und die Gemeinschaftsarbeit aller gesellschaftlichen Kräfte. Jetzt müßten sowohl Ausbildung als auch Forschung mit der Praxis noch enger verbunden und verflochten werden.

Mit großem Interesse verfolgten alle Teilnehmer die fruchtbarsten Diskussionsbeiträge der Konferenz. Eine Welle der Sympathie schlug dem Westberliner Studenten Reinhold Heger entgegen, als er in der Diskussion über den Kampf der antihoch-

schulischen Einzelfront in Westberlin berichtete. Die FDJ-Studenten – unter ihnen die Jugendfreunde unserer TH – erklärten sich mit den fortschrittlich-demokratischen Kräften in Westdeutschland und Westberlin solidarisch und verurteilten aufs schärfste das dort herrschende imperialistische System.

Begeisterung und Optimismus bestimmten den gesamten Konferenzverlauf. Wohl allen Teilnehmern der Konferenz wurde in dieser Arbeitsatmosphäre klar: Wenn überall so wie in Dresden Hochschullehrer und Staatsfunktionäre, Studenten und junge Arbeiter, FDJ und Gewerkschaft gemeinsam vorwärtsdrängen, dann kann die Hochschulreform als revolutionäres – Gemeinschaftswerk an jeder Hochschule im Schrittmachertempo verwirklicht werden.

In Dresden wurde klar zum Ausdruck gebracht: Ministerium, Hochschulleitungen und FDJ sind gemeinsam verantwortlich für die sozialisti-

sche Umgestaltung im Hochschulwesen. Der Jugendverband muß dabei die vielen guten Gedanken seiner Mitglieder mit Hilfe seiner Leitungen in allen Gremien der Hochschule durchsetzen. Diese Gedanken müssen von der Idee getragen sein, einen Absolventen herauszubilden, der fachlich und ideologisch allen Anforderungen unserer sozialistischen Gesellschaft gerecht wird.

Die Mitglieder unserer Delegation sind der Auffassung, daß sich die Aufgabe des sozialistischen Jugendverbandes an der Technischen Hochschule nicht auf die etatliche Weitergabe und Durchsetzung der einzelnen Beschlüsse und Vorrechte beschränken kann. Der FDJ-Verband muß vielmehr innerhalb der FDJ-Gruppen eine Atmosphäre schaffen, in der sich jeder für jeden im Ausbildungs- und Erziehungsprozeß verantwortlich fühlt.

Von den vorwärtsdrängenden Ideen von Studenten und Hochschullehrern ausgehend, stellte der 1. Sekretär des Zentralrates der FDJ, Genosse Dr. Günther Jahn, in seinem Schlußwort unter dem stürmischen Beifall der in Dresden versammelten jungen Schrittmacher fest: „Unsere Partei kann sich auf die Studenten immer verlassen. Wir werden gemeinsam mit allen gesellschaftlichen Kräften die sozialistische Hochschulreform zum Erfolg führen. Unsere Konferenz muß jetzt ihren Schrittmachertempo in jedes Kollektiv tragen.“

(Die Auswertung der Dresdner Schrittmacherkonferenz wird fortgesetzt. – Red.)

Kooperationspartner: VVB WMW und unsere Hochschule

Mit einem Arbeitsvertrag für 1968 über wissenschaftlich-technische und ökonomische Zusammenarbeit, der am 20. März im Senatssaal unserer TH von amtierendem Generaldirektor, Genossen Dipl.-Ing. Pischmann, und Magdalinenz Genossen Prof. Dr. Jäckel unterzeichnet wurde, begann ein neuer Abschnitt der Kooperation zwischen der VVB WMW und unserer Hochschule, der gegenüber den bisherigen Beziehungen eine höhere Qualität darstellt. Der Arbeitsvertrag für 1968 enthält konkrete und prognostische Aufgaben, die für die gemeinsame Erfüllung des Grundanliegens der sozialistischen Hochschulreform und für die Schaffung des wissenschaftlich-technischen Vorlaufs im Industriezweig Maschinenbau von großer Bedeutung sind. Im Arbeitsvertrag für 1969 wurde festgelegt, noch bis 30. Juni dieses Jahres eine langfristige Koordinierungsvereinbarung über enge Zusammenarbeit zwischen Hochschule und VVB abzuschließen. (Weiteres über den für beide Partner bedeutsamen Vertrag lesen Sie in unserem Interview mit Genossen Dr.-Ing. Siegfried Müller.) – Unser Foto: Der amtierende Generaldirektor der VVB, Genosse Dipl.-Ing. Pischmann, bei der Unterzeichnung des Vertrages für 1968.



Ihre klare Entscheidung

In der FPO 4 wurde der Jugendfreund Dipl.-Ing. Wolfgang Claus, wissenschaftlicher Assistent am Institut für Regelungstechnik, als Kandidat in die Reihen der Partei aufgenommen. Wolfgang Claus bekleidet in diesem Bereich die Funktion des FDJ-Fachrichtungssekretärs. Jugendfreund Claus legte sein Abitur und den Facharbeiterbrief als Maschinenchlosser mit Erfolg ab. Zu seinem Parteieintritt sagte er: „Während meines anschließenden Studiums an der TH Karl-Marx-Stadt, das ich vorzeitig am Institut für Regelungstechnik abschloß, reifte in mir, einmal durch die Erziehung im Jugendverband, andererseits auch auf Grund der ausgezeichneten Entwicklungsmöglichkeiten, die mir unser sozialistischer Staat geboten hat, und nicht zuletzt durch den Einfluß des Elternhauses, der Wunsch, Kandidat der Partei der Arbeiterklasse zu werden.“ Dipl.-Ing. Wolfgang Claus betont, daß er auf diese Weise noch bewußter an der weiteren Gestaltung des entwickelten gesellschaftlichen Systems des Sozialismus mitarbeiten könne.

Peter Lorenz gehört zur FDJ-Gruppe 20/11. Die Jugendfreunde haben ihn mit den Aufgaben des Gruppensekretärs betraut. Vor kurzem mußte er Kandidat der SED, Genosse, danach befragen, was ihn zu diesem bedeutsamen Schritt bewegen hat, sagte er: „Mein Vater ist Mitglied der SED und hat mich in ihrem Sinne erzogen. Seit sechs Jahren bin ich im sozialistischen Jugendverband organisiert. Bei der Erfüllung meiner jetzigen Aufgabe als FDJ-Gruppensekretär bemühe ich mich, ebenso wie in der fachlichen Ausbildung – ich bin Student der Fachrichtung Lehrer/Physik –, um gute Leistungen. Gerade im Lehrerberuf ist eine klare politische Entscheidung sehr wichtig. Meinen Eintritt in die Partei der Arbeiterklasse betrachte ich als folgerichtigen Schritt meiner bisherigen Entwicklung.“

Im Wettbewerb mit Magdeburg Forschung wird koordiniert

Die Abteilung Schweisstechnik unserer TH führte am 29. März unter Leitung von Prof. Dr. A. Neumann ein Assistentenforum durch, an dem auch Vertreter der Abteilung Philosophie unserer Hochschule, der TH „Otto von Guericke“ Magdeburg, des Zentralinstituts für Schweisstechnik Halle, der Fachschulen Zeitzkau und Bernburg sowie der Industrie teilnahmen. Das Seminar, das die „Optimierung von Hochleistungs-Schweißverfahren“ zum Thema hatte, wurde zugleich zum Anlaß genommen, um mit der Koordinierung von ähnlichen Forschungsarbeiten auf dem Gebiet der Verfahren- und Prozessoptimierung zu beginnen. Diese Gemeinschaftsarbeit wird im September auf einer zweitägigen Konferenz, deren Organisation das Institut für Schweisstechnik der TH Magdeburg übernommen hat, fortgesetzt werden. Dipl.-Ing. Richter

Zum Vertrag mit der VVB WMW, dem Hauptpartner unserer Hochschule in der Zusammenarbeit mit der Industrie, veröffentlicht die Redaktion des „Hochschulspiegels“ nachstehend ein Interview mit Genossen Dr.-Ing. Siegfried Müller, Dozent am Institut für Werkzeugmaschinen in der Sektion Fertigungstechnik und -organisation, der an der Vorbereitung der Kooperationsvereinbarung maßgeblich mitbeteiligt war.

HS: Am 20. März wurde mit der VVB WMW ein Arbeitsvertrag für 1968 abgeschlossen. Was ist der Hauptinhalt der damit vereinbarten engen Zusammenarbeit zwischen der TH und diesem Industriezweig?

Dr.-Ing. Müller: Seit vielen Jahren besteht zwischen dem Hochschulinstitut für Werkzeugmaschinen und dem Industrieministerium für Werkzeugmaschinen eine enge Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Forschung. Mit Beginn des Jahres 1967 wurde die Zusammenarbeit bedeutend erweitert, indem erstmals zwischen der Hochschule und der VVB WMW ein Vertrag abgeschlossen wurde.

Der Vertragsgeschäftsbereich nimmt für die Automatisierung der metallverarbeitenden Industrie eine Schlüsselstellung ein. Vom technischen Niveau, dem Sortiment und dem Umfang der Produktion an leistungsfähigen Werkzeugmaschinen sind entscheidend die objektiven Voraussetzungen für die Automatisierung der Betriebe der metallverarbeitenden Industrie abhängig. In diesem Zusammenhang ergibt sich die hohe Verantwortung der Technischen Hochschule daraus, daß die Wissenschaft zu einer immer bedeutenderen Produktivkraft und damit zu einem

Interview

wesentlichen Faktor in der weltweiten Klassenauseinandersetzung zwischen Imperialismus und Sozialismus geworden ist.

Die Beschlüsse des VII. Parteitages der SED und die von der IV. Hochschulkonferenz bestätigten „Prinzipien“, das Programm der sozialistischen Hochschulreform, zeigen den Weg, wie Lehre und Erziehung, Forschung und Weiterbildung den Anforderungen der wissenschaftlich-technischen Revolution entsprechend entwickelt werden müssen. Die sozialistische Gemeinschaftsarbeit zwischen Kollektiven der Hochschule und den Betrieben ist dabei die geeignetste Form, um komplexe Aufgaben der Forschung und Entwicklung zu lösen und die Ergebnisse rasch in der Produktion zu realisieren.

Der Vertrag zwischen der VVB WMW und unserer Technischen Hochschule umfaßt drei Hauptaufgaben:

1. Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Ausbildung und Erziehung unserer Studenten.
2. Unterstützung der VVB durch die TH bei der Weiterbildung der im Industriezweig tätigen Kader.
3. Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Forschung, speziell im Bereich Technik und Ökonomie.

Bei der Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Ausbildung und Erziehung geht es darum, durch gegenseitige Konsultationen zu wichtigen Führungsdokumenten und Grundentscheidungen den Inhalt der Studiendiplome auf die Schwerpunkte der Industrie zu orientieren. Darüber hinaus wird die inhaltliche Gestaltung der Ausbildungspläne im Grund-, Fach- und Spezialstudium

der Studenten besonders im Rahmen der Sektion Fertigungstechnik und -organisation mit den Vertretern der VVB WMW beraten.

Außerdem unterstützt die VVB WMW die Hochschule bei der Durchführung der Berufspraktika, Exkursionen, Ingenieurpraktika und Auslandspraktika. Zur Vermittlung von Absolventen in den WMW-Betrieben arbeitet ein Vertreter der VVB WMW in der Absolventenkommission der Hochschule mit.

Die Unterstützung der VVB WMW durch die TH bei der Qualifizierung der im Industriezweig tätigen Mitarbeiter ist von besonders großer Bedeutung. Den Mitarbeitern des Industriezweiges – Werkzeugmaschinen – wird die Teilnahme an den für die Technische Hochschule durchgeführten Kolloquien, Lehrgängen und Tagungen in breitem Umfang ermöglicht. Im Vertrag sind auch spezielle Weiterbildungslehrgänge vorgesehen. So beispielsweise in der Sektion Fertigungstechnik und -organisation ein Lehrgang über numerische Werkzeugmaschinen für die weitere Qualifizierung der auf diesem Gebiet tätigen Konstrukteure im Bereich der VVB WMW und ein Weiterbildungslehrgang für leitende Kader und Rationalisatoren auf wichtigen Gebieten der sozialistischen Wirtschaftsführung. Das Institut für Fremdsprachen der TH übernimmt die fremdsprachliche Weiterbildung der Mitarbeiter der VVB, insbesondere der Offert- und Kundendienstingenieure.

Große Bedeutung haben auch die von uns für die VVB WMW zu bearbeitenden Forschungsthemen. Unsere TH unterstützt die VVB WMW bei der Durchführung vorzugsweise solcher Forschungsvorhaben, die den wissenschaftlich-technischen Vorlauf bei strukturbestimmenden Hauptergebnissen sowie auf dem Gebiet der

Technologie, Organisation und Ökonomie stöbern.

Zur Erhöhung der Effektivität der Forschung und Entwicklung sowie zur Konzentration der Kräfte und Mittel auf strukturbestimmende Vorhaben vereinbaren beide Vertragspartner, die Pläne Wissenschaft und Technik zum Zeitpunkt der Planerrückmeldung und -bearbeitung gegenseitig zu koordinieren.

Die Sektion für Fertigungstechnik und -organisation orientiert fast ihre gesamte Forschungskapazität auf die Forschungsschwerpunkte der VVB WMW. Die Studenten werden an der Bearbeitung dieser Forschungsaufträge teilhaben.

HS: Worin besteht die Bedeutung des Vertrags für die Verwirklichung des Hauptanliegens der sozialistischen Hochschulreform?

Dr.-Ing. Müller: Die sozialistische Gemeinschaftsarbeit von Hochschule und Industrie ist eine entscheidende Voraussetzung für die Ausbildung und Erziehung unserer Studenten. Nur in ihrem engen Zusammenwirken ist es möglich, die für die Meisterung der wissenschaftlich-techni-

(Fortsetzung auf Seite 4)

Genosse Gerhard Harnisch

Am 2. April 1968 verstarb an den Folgen einer heimtückischen Krankheit unser wertvoller Genosse Gerhard Harnisch. Er war seit 1948 Mitglied unserer Partei, für deren Ziele er stets seine ganze Kraft einsetzte. In nahezu 20-jähriger Tätigkeit als Leiter der Abteilung Haushalt wirkte er verantwortungsbewußt an der sozialistischen Entwicklung unserer Technischen Hochschule mit. Er wurde 1964 mit der Medaille „Für ausgezeichnete Leistungen“ geehrt. Die Parteiorganisation und alle Hochschulangehörigen werden das Andenken an unseren Genossen Harnisch stets in Ehren halten.